Wie wollt ich nur singen - Sonntagssingen in Stuttgart am 18. Mai 2025

Als ich zum diesjährigen Sonntagssingen der Arbeitsgemeinschaft der Sing-, Tanz- und Spielkreise in Baden-Württemberg und der Walther-Hensel-Gesellschaft in der Alten Kelter in Vaihingen eintraf, merkte ich gleich, dass etwas Außergewöhnliches in der Luft lag, denn es standen etwa doppelt so viele Stühle wie sonst da. Das war auch kein Wunder, denn dieser Tag stand unter einem besonderen Stern: Gerlind Preisenhammer, die zusammen mit Herbert Preisenhammer und Irmtraud Mielebacher das Singen leitete, feierte mit uns ihren runden Geburtstag, mit einem Mittagessen und vielen mitgebrachten Kuchen zum Kaffee. Auch singend durften wir Geburtstag feiern, etwa bei einem Glückwunschkanon von Mozart „Zum Geburtstag kommen wir, bringen Segenswünsche dir“.
Die Auswahl der Lieder war für mich eine gute Mischung aus bekannten und unbekannten Liedern aus ganz verschiedenen Regionen, zusätzlich belebt durch den gut koordinierten Wechsel der drei Singleiter. Da war „Es tagt der Sonne Morgenstrahl“ von Werner Gneist, das auch über die Finkensteiner Singbewegung hinaus bekannt ist, während andere Lieder, mit bekannten Namen aus der Singbewegung überschrieben, für mich neu zu entdecken und zu lernen waren. So sangen wir den Wanderspruch Joseph von Eichendorffs „Die Lerche grüßt den ersten Strahl“, vertont von Walther Hensel; in „Uns drängt’s den Tag zu feiern“ sind die Worte von Herbert Wessely von Herbert Preisenhammer vertont worden.
Dann machten wir einen musikalischen Ausflug in die ehemalige Heimat der Preisenhammers, ins Kuhländchen. In „Schotzle, wos hor ich dir Leids getan“ sangen wir die zu Herzen gehende Klage des jungen Burschen, den sein „Schotzle“ nicht einmal mehr anschauen will, und dessen Liebe doch so groß ist, dass er singen kann: „Wenn glei der Himmel papieren wär, ond jedes Sternle a Schreiberle wär, und schrieben ein jedes mit sieben Händ, sie kämen nicht mit meiner Lieb zu End.“ Das Poitschendeffer Lied dagegen ist ein Spottlied auf die Mädchen verschiedener Ortschaften (nicht nur die von Partschendorf kriegen ihr Fett weg). Es schlägt eine praktische Lösung vor, wie denn mit den „garstigen“ zu verfahren sei (offensichtlich ist der Verfasser des Liedes nicht sehr zuversichtlich, dass auf jeden Topf auch ein Deckel passt, und meint, man müsse da ein bisschen nachhelfen. Wie, das soll hier nicht verraten werden).
Doch auch in andere Gegenden zog es uns: Aus Ostpreußen sangen wir „Schönster Schatz, mein Augentrost“, wo die Melodiestimme zwischen Sopran und Tenor hin- und herwanderte und das mir noch lange im Ohr blieb. Aus Wolhynien kam „Rosen blühn wie Schnee so weiß“, ein Lied, das uns das Werden und Vergehen im Jahreslauf (und im Lebenslauf) in einfachen Bildern vor die Seele stellt.
Viele Vertonungen und noch mehr Sätze verdanken wir Herbert Preisenhammer. Eines seiner neueren Werke war die vierstimmige Vertonung des Rilke-Gedichtes „Blühe, blühe, Blütenbaum“. Das wunderschöne gesungene Tischgebet „Aller Augen warten auf dich, Herre“ von Heinrich Schütz durfte nicht fehlen und gab auch den Mahlzeiten einen feierlichen Rahmen. Das bekannte „Komm, lieber Mai und mache“ von Mozart auch war mit dabei, und

es war erlebbar, dass neben den Volksliedern auch die Werke klassischer Komponisten ihren Platz in unserem Repertoire haben können, wenn sie in ihrer Art zu der natürlichen und ungekünstelten Singweise passen, die wir bei uns pflegen wollen.

Wir schlossen mit dem bekannten Wiegenlied von Brahms „Guten Abend, gut' Nacht“ und gingen erfüllt und beseelt nach Hause.

Mein herzlichster Dank geht an die Singleiter für die Auswahl und Vorbereitung der Lieder. Sie haben uns allen einen wunderbaren Singsonntag beschert, der noch lange in mir nachklang!

Berthold Ladurner Esslingen am Neckar